Auf Einkaufstour für ältere Menschen

Autor(en): **Kuhn, Daniela**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **- (2011)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-818750

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VERBINDUNGEN ÜBER GENERATIONEN HINWEG_Der Sekundarschüler Severin Peyer beliefert im Auftrag von Pro Senectute Kanton Zürich alte Menschen in Feuerthalen und Langwiesen mit Lebensmitteln.

AUF EINKAUFSTOUR FÜR ÄLTERE MENSCHEN

Text//**DANIELA KUHN** Foto//**RENATE WERNLI**

Die Glückwünsche sehen aus wie gedruckt. Margaretha Bernath hat die Karte mit dem Marienkäfer minuziös genau in ihre elektrische Schreibmaschine eingepasst und fehlerfrei verfasst. «Das ist gar nicht so einfach», sagt Severin Peyer. Die Karte hat er zusammen mit einer Zwanzigernote auf den 15. Geburtstag erhalten: Eine anerkennende Geste für eine wöchentliche Freude.

Mit dem Fahrrad unterwegs

Im letzten Frühling hatte Severin im «Feuerthaler Anzeiger» einen Bericht über den Einkaufsservice für Feuerthalen und Langwiesen gesehen, den Pro Senectute Kanton Zürich anbietet. Nicht mehr mobile Menschen werden dabei von Schülerinnen und Schülern der Umgebung für ein kleines Entgelt mit Lebensmitteln beliefert, die sie wünschen. Im Artikel wurde ein junger Nachfolger gesucht – Severin meldete sich.

Im Sommer begann er seine erste Einkaufstour für Margaretha Bernath. Die 91-Jährige, die auf einem Auge blind und auf den Beinen nicht mehr sicher ist, ruft jeweils um neun Uhr morgens im Coop Rhymarkt an, wo ihr der Filialleiter die gewünschten Artikel zusammenstellt und am Kundendienst deponiert. Zwischen zwei und sechs Uhr radelt Severin hin und bezahlt mit dem Geld, das ihm Pro Senectute vorgeschossen hat und Margaretha Bernath jeweils wieder aufstockt. «Bei Frau Bernath ist immer grad der Schuelzgi voll», erzählt Severin am Küchentisch bei sich zu Hause in Langwiesen. Grössere Sachen erhält Margaretha Bernath einmal im Monat per Auto geliefert.

Ein paar Worte wechseln

Severin bringt ihr, wie er sagt, «immer dasselbe»: viel Brot, Quick Soups, Guetsli, einen halben Liter Milch, Kaffee, Butter und ein wenig Gemüse und Früchte. Fleisch bekommt Margaretha zweimal in der Woche mit dem Mahlzeitendienst von Pro Senectute Kanton Schaffhausen.

Ein paar Worte wechsle er mit ihr, sagt Severin, aber alles in allem benötige er fürs Einkaufen, Bringen und Bezahlen nur gerade eine halbe Stunde. Als Lohn erhält er fünf Franken und ein «Mars». Sicher, es gäbe Jobs, bei denen er mehr verdienen würde, räumt Severin ein. Dennoch stimmt das Arrangement für ihn. «Mir gefällt es, etwas Gemeinnütziges zu tun. Zudem bin ich dabei an der frischen Luft. Und die Leute haben Freude, das ist dann auch schön zu sehen.»

Mit Margaretha Bernath verbindet ihn sogar eine biografische Linie: Seine Urgrossmutter, die verstorbene Grossmutter von Severins Mutter, war mit ihr befreundet. Die beiden Frauen seien zusammen auf Reisen gegangen, erzählt Severin. Hat er von Margaretha Bernath mehr über sie erfahren wollen? Er schüttelt den Kopf: «Nicht unbedingt.» Margaretha Bernath erzähle einfach «über Gott und die Welt es bitzli».

Bald geht es einen Schritt weiter

Seit letztem Dezember beliefert Severin an jedem zweiten Mittwoch auch ein älteres Paar, das an derselben Strasse wohnt wie seine Grosseltern.

Doch die Tage seines Einsatzes sind gezählt: Nach Abschluss der Sekundarschule wird Severin diesen Sommer in Schaffhausen eine Lehre als Mediamatiker beginnen, inhaltlich ist das eine Mischung aus Informatik und Kaufmännischem. Der Lehrer meinte zwar, er solle die Prüfung fürs Gymnasium probieren: «Aber ich habe keine Lust, weiter in die Schule zu gehen», sagt Severin. Ganz ohne soll es aber auch künftig nicht gehen: Im Mai wird er die Prüfung für die Berufsmaturitätsschule absolvieren.

Freude am Trompetenspiel

Das Haus von Severins Familie, zu dem ein Garten mit Teich gehört, liegt zu Fuss nur wenige Minuten vom Rheinufer entfernt. Im Sommer trifft sich Severin dort mit Freunden und lässt sich im Fluss treiben. In Langwiesen wohnen er, seine beiden Schwestern, seine Mutter und deren Lebenspartner seit zwei Jahren. Aus dem nahen Thayngen im Kanton Schaffhausen mit umgezogen sind auch die beiden Kater: Mäxli, der Scheue, und Felix, der Zutrauliche.

In seiner Freizeit spielt Severin Trompete, von Oktober bis Februar gehören dazu auch die Proben mit der Guggemusig in Thayngen. Und Severin liest «selten, aber dann sehr schnell» Krimis, die ihm die Schwester aus der Bibliothek beschafft. Und er kocht gerne. Was genau, kann er gar nicht so sagen: «Alles, vieles.» Zumindest zwei Desserts, die zu seinem Repertoire gehören, verrät er: Schoggikuchen und Tiramisù. Gerne verweilt er auch am Computer. Kürzlich versuchte er sogar, eine eigene Website einzurichten. «Ich bin immer noch dran», sagt Severin und lacht.

Den Stab weitergeben

Im türkisfarbenen Ordner, in dem er den Vertrag mit Pro Senectute Kanton Zürich und die Unterlagen zum Einkaufsdienst aufbewahrt, finden sich auch Zeugnisse von anderen Aktivitäten: Orientierungslauf (1. Platz), Triathlon (3. Platz), Tastaturschreiben (Note 6) und Englischkurs (Note 5,5). Er sei eben ehrgeizig, auch in der Schule, sagt Severin selbstbewusst, aber keineswegs eingebildet.

Wissen seine Schulkollegen eigentlich von seinem Einsatz für alte Menschen? Nein, seinen Kollegen hat er davon nichts erzählt, wohlweislich, denn zwar ist über Severin schon ein Zeitungsartikel erschienen, aber «cool» im Sinne der Gleichaltrigen wäre sein Engagement kaum. Als «cool» könnten aber das Doppelbett und der grosse Fernseher in Severins Zimmer durchgehen: zwei Geschenke von Freunden seiner Eltern.

Zum Gespräch am Küchentisch hinzugekommen ist nun auch Selina, Severins jüngere Schwester. Die ältere, Corinne, ist ausser Haus. Die beiden 11- und 13-jährigen Mädchen gehen seit letztem Dezember im Rahmen des Einkaufsdienstes für eine alte Frau einkaufen. Vielleicht werden sie ihren Bruder ablösen und künftig für Margaretha Bernath unterwegs sein. Denn nach den Sommerferien wird Severin ihr wohl fehlen. «Sie hätte sicher Freude», meint Severin und fügt hinzu: «Ich auch. Und vielleicht gehe ich dann einmal mit, um sie zu besuchen.»

Für weitere Infos zum Service siehe Seite 19.

«Mir gefällt es, etwas Gemeinnütziges zu tun. Und die Leute haben Freude, das ist dann auch schön zu sehen.»